FULDA UNSERE STADT

FULDA INFORMIERT 18. Februar 2020

ViSdP: Magistrat der Stadt Fulda, vertreten durch
Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld, Schlossstraße 1, 36037 Fulda

Bunte Vielfalt für die Jüngsten

Neue Serie (Teil 1): Die Kindertagesstätten der Stadt Fulda stellen sich vor / Umfangreiche Standards

FULDA (jo). 16 städtische Kindertagesstätten gibt es in der Stadt Fulda – dazu kommen noch einmal mehr als zwei Dutzend weitere Kitas in kirchlicher oder privater Trägerschaft im Stadtgebiet. Insgesamt also ein sehr umfangreiches und ausdifferenziertes Angebot für die Jüngsten. Und auch innerhalb der 16 städtischen Kitas gibt es eine große Bandbreite an Schwerpunkten und Spezialisierungen – wie etwa den neuen Waldkindergarten am Aschenberg.

Die neuesten Projekte in der städtischen Kinderbetreuung: In Sickels entsteht derzeit der Neubau der Kita „Pippi Langstrumpf" (Bild links), und auf dem Aschenberg soll bis zum Sommer eine Waldkita entstehen (Foto rechts: ein ähnliches Projekt in Gelnhausen). Fotos: Stadt Fulda

Alle Einrichtungen haben jedoch bei allen individuellen Angeboten vieles gemeinsam: So arbeiten alle arbeiten nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Demnach soll jedes Kind in Hessen möglichst früh, möglichst optimal und nachhaltig gefördert werden: „Die frühkindliche Bildung hat die Aufgabe, den durch die wissenschaftlichen Erkenntnisse bestätigten Gewinn früher Bildung durch entsprechende ganzheitliche ineinander greifende Konzepte zu verwirklichen", lautet eine Vorgabe des Bildungs- und Erziehungsplans. Durch die frühe und individuelle Förderung wird gewährleistet, dass alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft von Anfang an bestmögliche Bildungschancen haben.

Selbstverständlich setzen alle städtischen Kitas auch die Bestimmungen des Hessischen Kinderförderungsgesetzes um, das unter anderem Personalschlüssel, Gruppengrößen und ähnliches regelt.

Grundsätzlich zu unterscheiden ist bei Kindertagesstätten zwischen Kinderkrippen, also Einrichtungen beziehungsweise Gruppen für Kinder unter 3 Jahren, und Kindergärten (für Kinder über 3 Jahren) sowie Horten (für die Betreuung von Schulkindern von 6 bis 14 Jahren).

In den städtischen **Kinderkrippen (bzw. U3-Gruppen)** geht es um die Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern zwischen 11 Monaten und 3 Jahren. Gefördert werden unter anderem die Entwicklung von Motorik, Sprache, sozial-emotionalem Verhalten, Kognition und Umwelterfassung. In allen Einrichtungen wird dabei ein partizipativer Umgang mit den Kindern gepflegt und am Aufbau einer Erzieher-Kind-Bindung gearbeitet. Aber auch ganz lebenspraktische Fragen stehen im Blickpunkt, wie etwa die Begleitung des Kindes bei der Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung: Viele Krippenkinder sind beispielsweise schon nach wenigen Monaten in der Krippe „sauber" und benötigen nur noch nachts oder beim Mittagsschlaf Windeln.

Zu den Standards in den Krippen gehört natürlich auch die intensive Beobachtung der kindlichen Entwicklung und die Dokumentation derselben – in der Regel in enger Abstimmung mit den Eltern: „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu den Eltern" lautet hier das Stichwort.

In den **Kindergärten (bzw. Ü3-Gruppen)** geht es um die Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Hier rückt dann die Vorbereitung auf die Schule immer mehr in den Mittelpunkt. Gezielt gefördert werden Sprache, Spiel-, Lern-, Arbeitsverhalten, Kreativität, Konzentration, Emotionaler Kompetenz, Ausdauer, Wahrnehmung, Selbstständigkeit und lebenspraktische Fähigkeiten. Auch in den Ü3-Gruppen wird die Entwicklung der Kinder ausführlich beobachtet und dokumentiert, im Einsatz ist hier eine spezielles digital gestütztes Programm (KOMPIK). Selbstverständlich wird auch hier der Kontakt zu den Eltern großgeschrieben, regelmäßige Elternabende und Feste dienen auch dem gegenseitigen Austausch. Auch die Sprachförderung (über das hessische Sprachförderprogramm oder das Bundesprogramm Sprachkita) steht oben auf der Agenda.

Einige Einrichtungen in Fulda haben einen **Hort** angegliedert. Dort geht es vor allem um Hilfestellung bei den Hausaufgaben, um Ganztagsbetreuung in den Ferien, die Förderung der Selbstständigkeit, aber natürlich auch um die Rückkopplung mit den Eltern.

Ganz allgemein sollen die Kinder in den städtischen Kindertagesstätten auch lernen, dass Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen und Rituale, Normen und Werte in einer Gemeinschaft bzw. Gesellschaft wichtig sind. Auch die interkulturelle Arbeit, das gegenseitige Kennenlernen und das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber, sind Ansätze, die alle städtischen Einrichtungen sich auf die Fahnen geschrieben haben.

Und nicht zuletzt sind alle städtischen Kindertagesstätten auch Ausbildungsstellen: Hier lernen Berufspraktikantinnen und -praktikanten oder Studierende der frühkindlichen Bildung das Handwerkszeug ihres Berufs. Und Schulpraktikanten oder Schüler beim „Girls' and Boys' Day" schnuppern regelmäßig in den Erzieheralltag.

ZUR SERIE

Kitas der Stadt Fulda

16 städtische Kindertagesstätten gibt es in Fulda – von der Kita „Ahornbaum" in Haimbach bis zu den „Weltentdeckern" am Aschenberg.

In den kommenden Wochen und Monaten sollen pro Serienteil immer zwei Einrichtungen mit ihren Besonderheiten und ihrem jeweiligen Profil näher vorgestellt werden.

Der heutige Serienstart soll als Überblick über das Gesamtangebot und die gemeinsame inhaltliche und pädagogisches Grundausrichtung der städtischen Einrichtungen dienen.

Alte Rotbuche im Schlossgarten muss gefällt werden

Stadt reagiert auf Sicherheitsrisiko / Baumfällungen auch in der oberen Bahnhofstraße nötig

FULDA (jo). Seit gut 170 Jahren steht eine große Rotbuche im vorderen Teil des Fuldaer Schlossgartens. Jetzt muss sie leider gefällt werden, denn nicht zuletzt durch die extrem trockenen Sommer der vergangenen Jahre ist der Baum so geschädigt, dass er ein massives Sicherheitsrisiko für die Besucher des Schlossgartens darstellt.

„In einem Wald ohne Publikumsverkehr würde der Förster einen solchen Baum einfach als Totholz stehen lassen, bis er komplett morsch und umgebrochen ist, aber im vielbesuchten Schlossgarten ist das natürlich nicht möglich", erklärt Stefan Retter, Leiter des Amts für Grünflächen und Stadtservice. Mit vertretbarem Aufwand sei die Verkehrssicherheit an dieser Stelle, die ja häufig für Veranstaltungen genutzt wird, nicht mehr zu gewährleisten.

Im Rahmen der jährlichen Baumkontrolle hatten die städtischen Gärtner festgestellt, dass der bereits seit vielen Jahren vorgeschädigte Baum inzwischen eine stark fortschreitende Vermorschung an großen Teilen des Stammes aufweist. Ein deutlich sichtbares Indiz dafür: starker Pilzbefall (Austern-Seitling). Einige Teile sind bereits abgestorben. Der Baum hatte bereits in den vergangenen Jahren die regelmäßigen Zugkontrollen zur Standfestigkeit nur mit Einschränkungen bestanden, jetzt sind die Schäden – offenbar verstärkt durch die trockenen Sommer, die vor allem Buchen zugesetzt haben – so gravierend geworden, dass der Baum noch im Februar gefällt werden muss.

Daneben müssen aus ähnlichen Gründen auch vier weitere Bäume im Schlossgarten entnommen werden. Es handelt sich um einen Tulpenbaum, eine Hainbuche, einen Spitzahorn und einen Trompetenbaum. Zum Teil beeinträchtigen diese Bäume das Wachstum benachbarter Bäume oder weisen erhebliche Schädigungen auf.

Der starke Befall mit Pilzen ist ein Indiz dafür, dass der Stamm der Buche schon vermorscht ist und erhebliche Gefahren bestehen, dass Kronenteile oder starke Äste abbrechen. Foto: Stadt Fulda

Ebenfalls bis Ende Februar sollen 14 Robinien in der oberen Bahnhofstraße gefällt werden. Wie zuletzt in der mittleren Bahnhofstraße ist auch hier der Grund die Umgestaltung des Straßenzugs sowie aufwendige Kanalsanierungen. Für die geplanten tiefbautechnischen Sanierungsarbeiten sind massive Eingriffe in den Wurzelbereich der Robinien notwendig. Die dadurch erfolgenden Schäden den Wurzeln wären so gravierend, dass die Bäume nicht mehr standsicher wären. Dies hatte auch das Gutachten eines Baumkontroll- und Sachverständigenbüros ergeben.

Aus dem Holz der Robinien entstehen Spielgeräte & Co.

Wie im mittleren Bereich der Bahnhofstraße sollen die Bäume durch Neupflanzungen ersetzt werden. Im Interesse ein einheitlichen Straßenbildes kommen dann Platanen an die Stelle der Robinien. Übrigens: Auch wenn die Baumscheiben kleiner sind als vorher, haben die Platanen künftig viel mehr Platz, ihre Wurzeln auszubilden. Der Grund sind unterirdische Kammersysteme, wie sie schon in der mittleren Bahnhofstraße eingebaut wurden, um den Bäumen möglichst nachhaltige Wuchsbedingungen zu schaffen.

Apropos Nachhaltigkeit: Das Holz der gefällten Robinien wird von den städtischen Schreinern wiederverwendet, beispielsweise zum Bau von Bänken oder zum Austausch von Spielplatzmobiliar.